

- wicklungspolitik? Das Südostanatolienprojekt (GAP) unter Nutzen-Kosten-Gesichtspunkten. Frankfurt a. M.
- SOCIOLOGY ASSOCIATION OF TURKEY (1994): Survey On The Problems Of Employment And Resettlement In Areas Which Will Be Affected By The Dammed Lakes In GAP Region. GAP Regional Development Administration. Ankara.
- STRUCK, E. (1993): Sozialgeographische und geopolitische Aspekte des Südost-Anatolien-Projekts (GAP). In: Passauer Schriften zur Geographie 13, 117–126.
- (1994): Das Südostanatolien-Projekt: Die Bewässerung und ihre Folgen. In: Geographische Rundschau 46, 88–95.
- TMMOB CHAMBER OF AGRICULTURAL ENGINEERS (1993): Trends Of Social Change In The GAP Region. Executive Summary, Results And Proposals. GAP Regional Development Administration. Ankara.
- TOEPFER, H. (1989): Das Südoostanatolien-Projekt. Grundlagen und Ziele eines integrierten Entwicklungsprojektes in der Türkei. In: Erdkunde 43, 293–299.
- TOLBA, M. K. (1994): Middle East Water Issues: Action and Political Will. Bombay.
- TÜRKIYE CUMHURİYETİ (1966): Kalkınma Planı 1963–1967 Birinci Bes Yıl, 1964 Yılı Raporu. Basbakanlık Devlet Planlama Teskilati Müstesarlığı. Ankara.
- (1971): Keban Barajın İhalesine Kadar Olan Safha. Devlet Su İşleri Genel Müdürlüğü. Ankara.
- United States Agency for International Development (USAID) (1962): A Program for Development of Turkey's Water Resources and Power Potential. Ankara.
- WATERBURY, J. (1979): Hydropolitics of the Nile Valley. Syracuse, N.Y.
- WORLD COMMISSION ON DAMS (WCD) (2000): Dams and Development. A new Framework for Decision-Making. The Report of the World Commission on Dams. London, Sterling, VA.
- YURT ANSIKLOPEDİSİ (1982): Diyarbakir-Edirne-Elazığ-Erzincan-Erzurum-Eskisehir-Gaziantep. Istanbul.

## BERICHTE UND MITTEILUNGEN

### ERSCHLIEßUNGSPROJEKT NACHLASS CARL TROLL

SABINE RICHTER und HANS BÖHM

#### *Vorbemerkung*

In der Zeit von August 2000 bis Mai 2002 wurde der dienstliche und wissenschaftliche Nachlass von Carl Troll (1899–1975) unter Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erschlossen. In dieser Zeit konnte der rd. 16 Regalmeter umfassende Bestand, der bis dahin nur in einer groben Systematik gegliedert und mittels einer Aktentitelliste erfasst war, geordnet, neu systematisiert, mit Hilfe des Archivierungsprogramms AUGIAS-Archiv katalogisiert und archivgerecht endgelagert werden. Der Nachlass besteht aus 607 Akteneinheiten mit rd. 93.900 Blättern, 1.360 Fotos, 500 Hefen, 50 Karten sowie sonstigen Trägerarten.

Durch die Erschließung werden die Dokumente des Nachlasses mit ihren Informationen überhaupt erst für die breite Forschung nutzbar. Die Gliederung sowie das kombinierte Personen- und Institutionenregister bieten erste Sucheinstiege im Findbuch; eine Online-Version wurde unter der Adresse <http://www.giub.uni-bonn.de/archiv> abgelegt. Darüber hinaus kann in der AUGIAS-Datenbank zum Troll-Nachlass sowohl im Geographischen Institut als auch im Universitätsarchiv Bonn nach Sachbegriffen recherchiert werden.

#### *Das geographische Wirken von Carl Troll im Lichte seines Nachlasses<sup>1)</sup>*

Trolls Studium in München war naturwissenschaftlich weit ausgerichtet (u. a. bei Erich von Drygalski, Theodor Herzog, Karl von Goebel); er wurde 1921 in Botanik promoviert und habilitierte 1925 in Geographie. Bereits während seiner Münchener Assistenzzeit hatte Troll die Gelegenheit, nordische Länder kennen zu lernen, Bolivien, Südperu und Nordchile (1926–1927) zu bereisen sowie an der Andenexpedition 1928 des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins teilzunehmen. Anschließend arbeitete er ein Jahr als Gutachter für die durch Peter Paul von Bauer gegründete „Sociedad Colombo-Alemana de Transportes Aéreos“. So konnte er seine geographischen und botanischen

<sup>1)</sup> Für detailliertere Ausführungen wird auf folgende Würdigungen verwiesen: LAUTENSACH, H. (1959): Carl Troll – ein Forscherleben. In: Erdkunde 13, 245–258; LAUER, W. (1970): Carl Troll zum 70. Geburtstag. In: LAUER, W. (Hrsg.): Argumenta Geographica. Colloquium Geographicum 12. Bonn, 11–26; LAUER, W. (1976): Carl Troll – Naturforscher und Geograph. In: Erdkunde 30, 1–9.

Forschungen auf die Länder Ecuador, Kolumbien sowie Panama ausdehnen. Diese Zeit in Südamerika wird in seinem Nachlass durch überwiegend unveröffentlichte Reisetagebücher, Pflanzensammlungslisten, Fotos (die allerdings in diesem Projekt nicht erschlossen werden konnten) und Korrespondenz gut dokumentiert.

1930 erhielt er einen Ruf an die Universität Berlin (Hans-Meyer-Profsur für Kolonial- und Überseegeographie); im selben Jahr heiratete er Elisabeth Kürschner. Ab 1936 leitete Troll als ordentlicher Professor die Abteilung Wirtschaftsgeographie des Berliner Instituts für Meereskunde. Seine Forschungsreisen erstreckten sich auf Ost- und Südafrika (1933–1934 mit Karl Wien, 1937 Äthiopien mit Rudolf Schottenloher) sowie den Himalaya (Deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1937, die er mit wenigen überlebte). Diese Reisen sind ähnlich wie seine Zeit in Südamerika dokumentiert. Ein wichtiges Tätigkeitsfeld während Trolls Berliner Zeit war neben der Glazialmorphologie die Kolonialwissenschaft, die sich auch stark in seiner Arbeit für entsprechende Vereinigungen niederschlug: Er war (Vorstands-) Mitglied in der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft sowie in weiteren kolonialwissenschaftlichen Ausschüssen bzw. Arbeitsgemeinschaften tätig und gab die Zeitschrift „Koloniale Rundschau“ heraus. Auch in der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin leistete er Vorstandsarbeit und war im Redaktionsausschuss der Zeitschrift der Gesellschaft aktiv (1937–1944).

1938 übernahm Troll die Leitung des Geographischen Instituts in Bonn. Die Aufgaben und Pflichten dieses Amtes sind mittels seiner Handakten rekonstruierbar. Die Kolonialwissenschaft war weiterhin ein Arbeitsschwerpunkt von Troll, während des Zweiten Weltkrieges verlagerte sich der Schwerpunkt auf die Luftbildforschung und Landschaftsökologie. Weitere wichtige Arbeitsfelder für Troll waren die Hochgebirgsforschung und Klimatologie. Troll bereiste u. a. Südosteuropa (1938, 1940) und unternahm mehrfach Vortagsreisen nach Nordeuropa (u. a. Norwegen, Schweden, Finnland). Mit seinem Wechsel nach Bonn übernahm er den Vorsitz der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde, den er bis 1964 inne hatte.

Die Nachkriegszeit war geprägt durch den Wiederaufbau: Das Bonner Geographische Institut war 1944 zerstört worden, der Lehrbetrieb konnte jedoch im November 1945 in den Räumen des Geologischen Instituts wieder aufgenommen werden. Mit dem einsetzenden Postverkehr lebte der Kontakt zwischen den deutschen Geographen wieder auf. 1947 gründete Troll die Zeitschrift „Erdkunde“ und schuf dadurch ein Organ, das der deutschen Geographie sehr schnell wieder eine Teilnahme an der internationalen wissenschaftlichen Diskussion ermöglichte.<sup>2)</sup> Ein erster längerer Aufenthalt im Ausland war die Gastprofessur an der Züricher Universität im Wintersemester 1948/49.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bekleidete Troll neue Ämter: 1945 bis 1952 übernahm er den Vorsitz des

Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens. 1949 wurde er Mitglied der im selben Jahr gegründeten Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz und übernahm 1950 die Leitung der Kommission für Erdwissenschaftliche Forschungen. Diese unterstützte viele seiner Forschungsvorhaben und gab ab 1968 eine eigene Schriftenreihe heraus (mit Troll als Herausgeber). Ebenfalls ab dem Jahr 1949 leitete Troll in der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft bzw. DFG den Fachausschuss Geographie und war in dieser Funktion bis 1959 als Gutachter tätig. 1954 unternahm er eine Forschungsreise nach Mexiko, zu der wieder Korrespondenz, Tagebücher und Listen über seine gesammelten Pflanzen erhalten sind. 1956 erfolgte seine Ernennung zum Vizepräsidenten der „International Geographical Union“ (IGU; bis 1960 sowie für den Zeitraum 1964–1968) bzw. 1960 auf vier Jahre zu deren Präsidenten. Für das akademische Jahr 1960/61 wählte ihn der Senat der Universität Bonn zum Rektor.

Nach seiner Emeritierung 1966 zog sich Troll keineswegs aus der geographischen Fachwelt zurück, sondern initiierte und organisierte nationale und internationale Symposien (1966, 1969, 1970, 1974). Im Anschluss an seine Vorstandstätigkeit in der IGU leitete er ab 1968 die IGU-Kommission für „High Altitude Geo-Ecology“. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen erstreckten sich u. a. auf den dreidimensionalen Landschaftsaufbau der Erde sowie auf die vergleichende Geographie der Hochgebirge in landschaftsökologischer Sicht.

Neben diesen schwerpunktartig hervorgehobenen Stationen enthält der Nachlass auch zahlreiche Schriftstücke, die auf Trolls Tätigkeit in anderen Organisationen hinweisen, wie z. B. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Deutscher Alpenverein, Zentrallausschuss für Deutsche Landeskunde, Deutsche Afrika-Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft für Vergleichende Hochgebirgsforschung sowie die Gesellschaft der Freunde des Deutsch-Amerikanischen Akademischen Austauschs, Freunde des Fulbright-Programms. Nicht zuletzt war Troll von 1957 bis 1959 Ratsherr der CDU-Fraktion der Stadt Bonn.

#### *Über den Nachlass und seine Geschichte*

Die nationalen und internationalen Verbindungen Trolls haben sich in seiner umfangreichen Korrespondenz niedergeschlagen. Er stand u. a. in engem Austausch mit Julius Büdel, Richard Finsterwalder, Hans Kinzl, Norbert Krebs, Hermann Lautensach, Herbert Lehmann und Herbert Louis. Die Schriftwechsel ord-

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu BÖHM, H. u. EHLERS, E. (1996): Erdkunde – 50 Jahrgänge „Archiv für wissenschaftliche Geographie“. In: Erdkunde 50, 360–379.

nete Troll entweder unter einem thematischen Aspekt in Handakten ein oder heftete die Briefe nach Korrespondenzpartnern alphabetisch in Ordner ab. Darüber hinaus liegen zahlreiche Manuskripte vor. Als weitere Gruppe des Nachlasses sind die Sammlungen zu nennen: Troll sammelte Zeitungsausschnitte und anderes Material einerseits zu den Themenbereichen, mit denen er sich beschäftigte, sowie andererseits über sich und sein Werk. Außerdem erhielt Troll Manuskripte und weitere Lebensdokumente anderer Wissenschaftler (z. B. Rudolf Schottenloher).

Aber auch Trolls Frau Elisabeth hat in dem Nachlass Spuren hinterlassen: Die Briefe an ihren Mann bzw. von ihm an seine Familie während der großen Expeditionen sind im Bestand vorhanden. Sie transkribierte die Tagebücher seiner größeren Forschungsreisen (Südamerika, Afrika, Himalaya, Mexiko), um diese für die wissenschaftliche Forschung leichter zugänglich zu machen, da Troll seine Niederschriften meist in Gabelsberger Kurzschrift verfasste. Frau Troll hat die Materialien, die bereits im Geographischen Institut vorhanden waren, um weitere Dokumente ihres Mannes (z. B. die Tagebücher) ergänzt.

Eine erste Sichtung des Nachlasses erfolgte ab 1985/86 aufgrund des bevorstehenden Umzugs des Instituts von der Franziskanerstraße in die Mecken-

heimer Allee durch H. Böhm, der die Bündel aus den verschiedenen Lagerräumen zusammentrug. Einige Akten, die außerhalb der Universität gelagert wurden, unklar ist welche und wie viele, sind Anfang der 80er Jahre vernichtet worden. Bis 1991 wurde der Nachlass grob gegliedert und in entsprechenden Aktentiteln listenartig festgehalten. Im Jahr 2000, Trolls 25. Todesjahr, konnte schließlich nach Bewilligung des Erschließungsprojektes durch die DFG mit der fachgerechten Aufarbeitung des Nachlasses durch Dipl.-Bibl. (FH) S. Richter M. A. begonnen werden.

Der Nachlass Troll bildet einen Ausgangspunkt für Forschungsvorhaben über Troll und sein Wirken im Fach Geographie. Darüber hinaus bietet er zahlreiche Informationen zur Wissenschaftsgeschichte der deutschen Geographie, z. B. zu den Themenkomplexen Geographie und Nationalsozialismus sowie Anschluss der deutschen Geographie an die internationale geographische Fachwelt in der Nachkriegszeit.<sup>3)</sup>

<sup>3)</sup> Anfragen bezüglich der Einsichtnahme und Benutzung des Archivbestandes sind an folgende Adresse zu richten: Archiv des Geographischen Instituts der Universität Bonn; c/o Prof. Dr. W. Schenk; Meckenheimer Allee 166; 53115 Bonn; Internetseite: <http://www.giub.uni-bonn.de/archiv>

## BUCHBESPRECHUNGEN

NIEDERMEYER, MARTIN (Hrsg.): Kleinstadtentwicklung. 375 S., 27 Abb. und 26 z. T. farbige Kartenabb. Würzburger Geographische Arbeiten, Heft 93. Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität, Würzburg 2000, DM 35,-

Wenn die umfangreiche stadtgeographische Literatur um einen Titel zur Kleinstadtentwicklung ergänzt wird, dann erfreut dies sicherlich nur eine interessierte Minderheit. Denn die spezifische Literatur zu den Städten der unteren und mittleren Größenordnung ist im Gegensatz zu den Veröffentlichungen über die schillernden Metropolen eher überschaubar. Dabei wird die Bedeutung der kleineren Städte im Rahmen eines stabilen Siedlungssystems allgemein unterschätzt, gerade in den neuen Bundesländern. Doch schon die Lektüre des Inhaltsverzeichnisses des Readers macht stutzig: Zunächst handelt es sich um drei sehr ungleich gewichtete Aufsätze von U. ANTE, K. SCHLIEPHAKE und M. NIEDERMEYER, die 375 Seiten füllen, wobei die Ausführungen von NIEDERMEYER mit fast 330 Seiten einer Monographie gleich kommen und sich schließlich als Dissertationsschrift entpuppen.

ANTEs Einstiegsthematik „Über ‚Staatsgrenze oder Staatsgrenzen‘: Versuch einer Spurensuche“ will so gar nicht zum

Titel passen. Denn es handelt sich um eine anregende und lesenswerte Reflexion über die Gültigkeit bzw. Ungültigkeit nationalstaatlicher Grenzen zu Fragen der Wirtschaft, der Umwelt und der Raumplanung. Doch wahrscheinlich bleibt sie von den Interessierten der Politischen Geographie in diesem Band möglicherweise unentdeckt.

SCHLIEPHAKE beschränkt sich in seinen Ausführungen über das nicht gerade kleinstädtische „Suhl – Gewerbliche Konjunkturen in einer thüringischen Mittelgebirgsstadt“ auf die Dokumentation historischer und wirtschaftlicher Fakten und zeigt abschließend Bausteine einer Entwicklungsperspektive auf. Wünschenswert wäre anschließend eine konsequente Generalisierung der Befunde gewesen, da die Ergebnisse sonst nur für eine kleine Gruppe mit lokalem Interesse ein Gewinn ist.

NIEDERMEYER hebt sich mit seinem Beitrag „Regulationsweisen der Kleinstadtentwicklung. Eine Analyse peripherer Kleinstädte im Grenzraum von Südthüringen und Nord-Unterfranken“ deutlich ab. Es geht um mehr als um eine isolierte Fallstudie. Die Abschnitte zu Theorie und Methode liefern nicht nur eine Standortbestimmung und Begründung für den eigenen empirischen Zugriff, sie bieten zudem eine sehr